

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle, Freitag den 19. Oktober 1897.

Halle a. S., Dienstag 19. Oktober 1897.

Berliner Druckerei, Berlin W., Unter den Eichen 11.

Die Bestätigung des Strafurtheils gegen Liebknecht

durch das Reichsgericht wird in der Presse mehr als nötig erörtert. Man wundert sich nicht, wenn die Sozialdemokratie aus der unpopulären Wichtigkeit, die von den meisten Zeitungen diesem Reichspräsidenten unserer höchsten richterlichen Instanz beigelegt wird, auf das Schwergewicht ihrer Partei weitgehende Schlüsse zieht.

Herr Liebknecht, der Senior der sozialdemokratischen Führerschaft, der Veteran der Revolution, ist zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Gut. Die Frage kann doch nur sein, hat der Verurtheilte die Strafe verdient, was das Ziel des Strafverfahrens berührt oder nicht? Die Verantwortlichkeit des Reichspräsidenten ist dabei völlig Nebensache. Daß der Strafantrag nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig war, hat der Spruch des Reichsgerichts einfach darzulegen, daß Herr Liebknecht die Strafe, die ihm bei seinem Alter ja allerdings schwer genug trifft, verdient hat, erdient ebenfalls zweifellos.

Der sozialdemokratische Führer ist als konsequenter Feind der monarchischen Regierungsform bekannt, wo er — nebenbei bemerkt, ungenau — die Monarchie herabzusehen pflegt, hat er es ohne Jagen nötig gehabt. Auch auf dem Breslauer Parteitag hatten Liebknechts heilige Worte nur den Zweck, unter Befolgung aller Verordnungen gegen die Einschränkung des Staatsanwalts, vor dem Parteitag eine gewisse Tapferkeit der höchsten Stelle gegenüber zur Schau zu tragen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Breslauer Delegierten die Worte Liebknechts so aufgefaßt haben, wie Liebknecht das beabsichtigt hatte, das beweist der wiederholte Weisung gerade bei dieser Stelle. Sollte eine derartige Uebersetzung für irreführend erklärt werden, weil Herr Liebknecht es war, der sie ausgesprochen? Das wäre doch eine förmliche Bankrotterklärung des Staates gegenüber der sozialdemokratischen Macht. Wäre das geschehen, dann hätten gewisse Mütter Recht, von einer Todesangst vor der Sozialdemokratie zu reden.

Wie verhält es sich also, das Reichsgerichtsurtheil darum zu behaupten, weil dadurch Herr Liebknecht zum Märtyrer ernannt sei und weil angeblich der Sozialdemokratie dadurch neuer Anhang zugeführt wäre. Wäre das wirklich der Fall, dann müßte man es eben ertragen. Es kann aber höchstschädlich sein stärkeres Zeichen von Mangel an Kraftgefühl und gutem Glauben an die gerechte Sache, die man zu vertreten meint, geben, als wenn man über einen Reichspräsidenten wegschreit, weil dieser einen sozialdemokratischen „Genossen“ getroffen hat.

Gerade weil ein geliebter Mann es war, der im Stande diese Worte so zu stellen, daß er annehmen durfte, nicht gefaßt zu werden, dem Träger der Krone zu drohen mochte, gerade deshalb war es nötig, strafrechtlich vorzugehen. Viele „Genossen“ würden sonst durch ihre Führer angegert worden sein, ähnlich zu verfahren, und diese würden nicht immer ver-

moht haben, die Klippen, die Herr Liebknecht geschickt zu umschiffen strebte, zu vermeiden. Solche vorläufige Kraftworte sind, wenn sie nutzlos bleiben, nichts als Anführung zu Majestätsbeleidigungen zu betrachten.

Man lasse Herrn Liebknecht also ruhig seine verdiente Strafe abbüßen. Aber den alten Herrn, der in seinen siebziger Jahren noch einige Monate im Gefängnis zubringen gezwungen sein wird, aus menschlichen Gefühlen heraus bebauert, der mag es thun; nur empfinden kein Bedauern. Allein das Mitleid an dem Reichsgerichtsbescheid, das verurtheilt oder offene Bedauern, daß nicht lieber auf die Anwendung des Geleites verzichtet worden sei, als gerade den sozialdemokratischen „Senior“ noch in seinen letzten Lebensjahren zum Märtyrer zu fempeln, das ist nach unserer Meinung nicht dazu angethan, um Kraftgefühl und Selbstbewußtsein der Sozialdemokratie gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Daß das sozialdemokratische Märtyrerverzeichniß durch Herrn Liebknecht noch um eine Nummer bereichert wird, kann dem Staat unmöglich abhelfen, seine geistlichen Machtmittel zum Schutze der staatlichen Grundlagen streng und konsequent in Anwendung zu bringen.

Deutsches Reich.

* Von gut unterrichteter Seite wird uns berichtet, daß in maßgebenden Regierungskreisen auch heute noch die Absicht besteht, den Reichstag in letzter Woche des November einzuberufen. Allerdings ist ein bestimmter Tag immer noch nicht festgelegt. Der Fortschritt in den Staatsarbeiten dürfte vielleicht Einfluß auf den Termin ausüben. Aber auch in früheren Jahren hat die Etatsart erst ziemlich spät an den Bundesrat gekommen und bis auf den Militär- und Marineetat daselbst ja wohl erledigt worden.

* Die Zeitungen beschäftigen sich fortgesetzt mit dem Stande der Militärreform. In letzter Zeit ist der Widerspruch der liberalen Ansicht darüber. Die „Mittl. Allg. Ztg.“ glaubt nicht an das Zustandekommen der Reform und schreibt u. A.:

„Seinerlei Bemählungsversuche können die Thatsache verschleiern, daß der Kaiser nicht gewillt ist, den fünften September in die Lage zu versetzen, eine Militärreform vorzunehmen, welche unvollständig den Forderungen entspricht, die auch durchaus gemäßig gefasste Kreise an jene Woche stellen.“

Die „Marinepost. Korr.“ dagegen will Grund zu der Annahme haben, daß der Frage der Erledigung der Militärreform in kürzerer Zeit, als man vermuthet, zu einem gezielten Abschluß gebracht sein und eine entsprechende Resolution dem Reichstage vorgelegt werde. — Es läßt sich aber keineswegs übersehen, ob die eine oder andere Seite zu ihrer Auffassung sachliche Unterlagen hat, und alle Kombinationen, alle Voraussetzungen über den demnächstigen Austritt des Reichskanzlers sind nichts als müßiges Geschwätz, von der liberalen Presse einzig aus dem Grunde täglich von Neuem aufgewirmt, um unsere innere Lage als verworren und unsicher zu kenn-

zeichnen, das Volk irre zu führen und dabei im Treiben zu hängen.

* In politischen Kreisen zu Rom wird die Ernennung des Reichsleiters v. Sarraun-Zetich zum Reichsleiter in Rom o. a. als bevorstehend bezeichnet.

* In dem Gesetzentwurf zur Abänderung der Zivilprozessordnung, dessen abschließende Formulierung jetzt auf Grund der Beschlüsse der Bundesregierung im Reichsjustizrat erfolgt, wird nach dem Vernehmen der „Nationalztg.“ auf Verlangen Freuens der Kreis der unentgeltlichen Gebrauchsgüter, welche dem Schuldner von dem Gläubiger nicht abgefordert werden dürfen, erheblich erweitert werden. Man geht dabei mit Rücksicht auf die Auffassung aus, daß der Gebrauch des kleinen Mannes für die Erfindung derselben ungleich mehr wichtig ist, als der Erlos beträgt, den der Gläubiger etwa dafür erhält.

* Die aus Anlaß der neulichen Eisenbahnunfälle eingeleitete Eisenbahn-Untersuchungs-Kommission hat ihre Befugnisse in dem Wesen der Monarchie beendet und hat dieselben nunmehr auf den Osten ausgedehnt. Der Kaiser hat, wie die „Allg. Ztg.“ aus Berlin meldet, in Folge der Eisenbahnunfälle längere Zeit nicht auf die Staatsbahnverwaltung zu sprechen. Sein Urtheil änderte sich aber, als es aus Anlaß der Kaiserinmörder gelang, 84 000 Mann und 2000 Pferde in 2 1/2 Tagen einzuschiffen, ohne daß auch nur irgend welche erhebliche Störung eingetreten wäre. Es darf hervorgehoben werden, daß bei dieser Leistung die preussische Staatsbahnverwaltung von den bayerischen, württembergischen, badischen, mecklenburgischen und oldenburgischen Verwaltungen in dankswerther Weise unterstützt wurde; auch hat an derselben die Eisenbahn-Versicherung des Grafen Gersdorffs und die Eisenkommission einen ihrer wesentlichen Antheil. Umfomehr wird die Staatsbahnverwaltung sich bemühen, die in letzter Zeit im Eisenbahnbetrieb so scharf hervorgetretenen Mängel und deren Ursachen möglichst bald und gründlich zu beseitigen.

* Der Ausschuss des Central-Verbandes deutscher Industrieller trat gestern unter dem Vorsitz des Kommerzienraths Häppler zu einer Sitzung zusammen. Generalsekretär Buech berichtete über die in Wiesbaden abgehaltenen Beratungen der Unfallversicherungs-Kommission des Centralverbandes. Die Arbeiten und Beschlüsse derselben sollen in einer Denkschrift zusammengestellt werden. Zum weiteren Punkte der Tagesordnung: „Die gegenwärtige Lage der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zum Auslande und die Bildung eines wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung und Begleitung handelspolitischer Maßnahmen“ referirte ebenfalls Generalsekretär Buech. Der Ausschuss erklärte sich damit einverstanden, daß die Herren Bopelus, König (Berlin), Frey (Mühlhausen), Kraft (St. Vasten) und Yang (Münchener) seitens des Centralverbandes für den Ausschuss vorgeschlagen werden sollen. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses, die Herren Wöller und Vogel, werden durch den Reichsminister berufen werden.

(Nachdruck verboten.)

Wird's gehen?

Ein Großbildnis von Margarethe Kossak (Zena). „Die Frau Professor lassen zu Tisch bitten“, meldet die Post.

Das junge Mädchen, das vor dem erst halb ausgepackten Koffer hing, sah sich nach. Vor dem Spiegel führt sie nun glänzend über ihr sichtlich geschleiftes Haar, dann folgt sie jener nach dem Speisezimmer.

Ein Gemurmel von Stimmen dringt ihr entgegen, von denen jede in einem anderen Idiom zu reden scheint. Aber nein — es ist doch wohl deutsch, freilich mit englischen, russischen, französischen und anderen Brocken durchmischt und mit einer Betonung, die es dem Provinzial unmöglich macht, auch nur ein Wort davon zu verstehen. Wie wäre das auch möglich — ist's doch ihr erlerntes Abend in dem Pensionat! Betäubt bleibt sie an der Thür stehen, da Gott sei Dank — bemerkt sie die Dame des Hauses, die Frau Professor Suttner, und läßt sie freundlich ein, näher zu treten.

„Fräulein Käthe Schürmer“, stellte sie die lebenswichtige alte Dame mit dem schneeigen Seidenfächer unter der blühenreichen Florabande den Anwesenden vor. Darauf folgen die Namen der Anderen: Herr Dr. Rissak Nakafima — Monsieur de Bena — Mihj Vernon u. s. w. u. s. w. Das junge Mädchen bemißt sich mit feiner chverbietigen Staunen. Es hat wohl vorabfichtig etwas Ueberwältigendes, sich plötzlich so vielen Vertretern fremder Nationen gegenüber zu sehen! Ueber und über glänzend macht sie hier- und dort ihren Antritt und ist froh, als sie ihren Platz neben der ältesten von den drei Töchtern des Hauses, Fräulein Käthe, angenommen bekommt. In ihrer schätzlichen Nähe folgt Käthe soweit Müth, um sich die Tischgesellschaft näher anzusehen.

Da ist zunächst der Japaner — natürlich der erste feiner Art, der Käthe je vor Augen gekommen — welsch eine wunderliche Erscheinung! Diese unterlegte keine Knabenfigur, das gelbliche Matigehäut und die Schlitzenaugen! Und wie er sie anstarrt, so beharrlich und intensiv! Es wird ihr ungemüthlich dabei und rasch wendet sie den Blick von ihm ab, dem oberen Ende der Tafel zu, wo der Argentinier, Monsieur de Bena, sitzt. Ein schöner, schlanker Mensch, mit feinen dunklen Gesicht und spitzen, merkwürdig an die Portraits des Belasquez rinnend. Auch er betrachtet Käthe — nicht weniger dreist als

der Japaner, und jetzt lächelt er sie gar an, auf eine eigenthümlich weiche, träumerische Art.

„Fräulein ist noch nicht lange in Berlin?“ fragt er in ziemlich korrektem Deutsch, jedes Wort einzeln betonend.

Käthe nickt, wie ein leises Bittren sie überläßt. So über den ganzen Tisch herüber antworten zu sollen! Schrecklich!

„Ich bin erst heute Nachmittag angekommen“, entgegnete sie leise.

„Und Fräulein will hier bleiben?“ inquirirt Jener weiter.

„Ja, ich denke mit Märcel meinen Unterhalt zu verdienen.“

Aber kann hat sie die Worte gesprochen, so erschrecken sie ihr grenzenlos annehmend. Wartet sie sich's nur ein oder zwei Jahren die Gefährter um sie herum wirklich zu einem föhnligen Grüßen? „Das heißt, vorläufig will ich noch Stunden nehmen und daneben wäsche gehen“, stammelt sie.

„Portrait?“ fragt eine hübsche, extravaganz gefärbte Amerikanerin lakonisch.

„Ich nein — nein, ich mache nur kunstgewerbliche Arbeiten“ — meint Käthe vorüber — „Bemalen von Zanzanfiguren, Entwerfen von Glückwunschkarten und Dergleichen mehr.“

Mihj Vernon — so heißt die jugendliche Tochter des freien Amerika — rümpft leicht ihr festes Stumpfnäschen. „Ich bin mehr für die hohe Kunst!“ erklärt sie. „Ich nehme nämlich auch Malstunden — Portrait — bei Koner of course. Er ist der einzige Maler, der steht auf der Höhe — Dora Hjk vielleicht, aber Koner noch besser. Ihn nur malen zu sehen — oh, precious! Wenn Sie wollen lernen etwas — nur Koner!“

„Ich habe ja aber gar nicht Geld, um mich an einen so berühmten Mann zu wenden“, sagt das arme Kind häßlich.

Mihj Vernon läßt den Mund nicht gehen. Sie will selbst mit Koner sprechen, damit er Käthe vorerst den Unterricht stundet. Wenn sie Talent besitzt, thut er das gern, denn er ist ein Centimeter.

Nachdem sie dem neuen Ankommling ihren schätzbaren Rath erteilt, wollen auch Andere aus dem Kreise nicht zurücksehen. Eine ältliche englische Gouvernante meint, daß Käthe bei Solzmann lernen löse, Marinebilder zu malen, das wäre durch den deutschen Kaiser beliebt in die Mode gekommen; ein junger russischer Arzt empfiehlt ihr, ihre ganze Kraft auf das Zeichnen von Anatomien von anatomischen Präparaten zu verwenden, und Agathe Suttner, die dritte Tochter des Hauses, erklärt den Besuch der Bettelstube als das einzig Richtige für sie.

Der unerfahrenen Kleinen wird von allem dem so bumm, als fühlte sie den berühmten Mühlstein in ihrem Kopf herumgehen. Sie dankt Gott, als die Leute bei ihrem Hin- und Herbreden schließlich ganz von ihrem eigentlichen Thema ab- und werden sich in mehrere Gruppen auflösen, deren jede ein Streifrag für sich abhandelt.

Der Argentinier, Mihj Vernon und ein blaßes dänisches Fräulein bedauern darüber, was man unter Präparationsstudium zu verstehen habe, gehen dann auf deren Einfluß auf die Literatur und damit zum Symbolismus über. Daneben schwärmt die englische Gouvernante Herrn Dr. Nakafima von dem Älter Mädchenpöbel etwas vor, worauf der Russe besidigt erklärt, daß der schon längst aus der Mode sei.

„Maeterling“ — „Watts“ — „Dumas“ — „tanzende Mäunde“ — „Zelamus“ — „Herrmann Driht“ — so hört Käthe es an ihren Ohren vorbeischnellen — guter Gott, wie klug diese Leute hier alle sind und wie bumm sie selbst ist!

Mit sie jemals sich die Bildung aneignen, um in diesem großen, so unendliche Weisheit bergenden Berlin sich einigermaßen zur Geltung zu bringen? Ach, das will sie ja gar nicht, ihr genügt es vollkommen, wenn sie ganz in Stillen mit harter Arbeit sich die Studien vor verdient. Um Ende hatte die gute Doktorin an ihrem Zeimathsort doch Recht, als sie ihr sagte: „Wählen Sie hier, Kind, lehren Sie die jungen Mädchen Tajen und Notizbücher bemalen und geben Sie den kleinen Kindern Nachhilfsstunden. Das ist ein behelfendes Brod, aber immerhin ein sicheres.“ In Berlin nicht's tüchtiges Strafe genug, die sich nicht das Dasein frillen können. . . . Sie hatte der mütterlichen Freundin nicht geglaubt, sie war der Meinung gewesen, dort goldene Berge zu finden und nun!

Da hört sie eben, wie die Dänin die Frau Professor Suttner bittet, ihr doch morgen früh zu allererst den „Lokal-anseher“ auf ihr Zimmer zu schicken, damit sie den Arbeitsmarkt finden könne. In dem Gesichts von Sauerkraut, für das sie fäher gemalt, gäbe man ihr keine mehr, da müßte sie sich nun etwas Anderes zu thun finden und wenn's nichts Besseres wäre, als Ständmaler durchzupausen oder gar Bilderbogen anzuschauen. Und dabei redet diese Dame wie ein Buch über alle möglichen Dinge, deren Namen sie, Käthe, bisher nicht einmal kannte!

„Nun das Fräulein auch Malerin?“ fragte sie leise ihre Nachbarin.

Märcel Suttner schüttelt lächelnd das Haupt. „Gott be-

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Oberst.
Neuer Spielplan!

Die 3 Mora's, gymnastisch-recentriche Bantomimisten. — Mlle. **Diamantine Verniel**, Fantafles und Verwandlungs-Tänzerin. — Die Geschwister **Westphal**, Brauerei-Gymnastiker am Schwedenschen Trapes. — Les **Wils-Harnes**, excentrische Sänger und Clouen-Imitatoren. — **Hr. Edward** und **Mlle Eveline**, Bands- und Kopf-Arbeiten auf der Schulte pyramide. — Die beiden **Byron's**, musikalische Fantalsten. — **Hr. Alma Bergenson**, lächelnd-deutliche Siederfängerin. — Die Geschwister **Gottlieb**, Original-Gesangs-u. Charakter-Duettisten
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Am Mittwoch, d. 20. d. M.
 findet im
 grossen Saale der „Kaisersäle“
 Abends 7 1/2 Uhr der

II. Spiel-Abend
 meiner
Theater-Schule

unter meiner Mitwirkung statt.
 Hierzu lade ich wiederum alle Freunde meiner Kunstbestrebungen ergeben ein.
Regisseur Rudolf Lorenz
 Lehrer der Schauspiel- und Redekunst,
 Karlsruhstr. 25, pt.
 Programme sind bei mir oder am Saalgebäude gegen eine entsprechende Umlagegebühr zu haben. (1989)

Otto Knoll's
 Herren-Garderobe befindet sich seit dem 1. Oct. oberhalb des Thurmes Leipzigerstr. 36, gegenüber dem „Mottchen Hof“. (1994)

Halle a. S. **Louis Böker** Leipzigerstr. 12.
 Größtes Specialgeschäft für Ausstattungen in
Glas) Porzellan) Steingut)
 Anerkannt billigste Preise. * Nur erste und beste Fabrikate.
 Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit.

Fernsprecher **Gustav Moritz** Gr. Steinstr. 17.
 Nr. 143. Martinsberg 15.
Weingrosshandlung, Halle a. S.
 Alleiniger Vertreter der Sektkellerei
Kloss & Foerster, Freyburg a. U., 1624
 der Bordeauxwein- **Reidemeister & Ulrichs** in Bremen,
 Grosshandlung des **Joh. Bapt. Sturm, Rudesheim i. Rheing.**
 Hoflieferant.

Saalschlossbrauerei.
 Mittwoch, den 20. October et.:
Gr. Extra-Konzert,
 ausgeführt vom Hallischen Stadt-Orchester.
 Anfang Nachm. 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Fritz Bahm, Max Friedmann.
 Eintrittskarten im Vorverkauf à 20 Pf.
 in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher & Jasper, Köhler & Bösch in Halle a. S. und Aug. Reichardt jun. in Gerstetal sind in den oben angeführten Verkaufsstellen Abonnements-Billets zu 3 und 2 Mark, gültig für sämtliche Mittwoch's-Konzerte (Winter- & Saison 1897-98), zu haben.
 Die Konzerte finden jeden Mittwoch statt.
 Sämtliche Veredebestellungen fahren Mittwoch Nachmittags bis zur Saalschloss-Brauerei. 12261

Einzig concessionirte Original
Berlitz School
of Languages,
Stern-Str. 11, II.
Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch für Ausländer.
 Nur nationale Lehrkräfte.
 Während des Unterrichts hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht.
 Neue Course für Damen und Herren beginnen in jeder Woche.
 Kinder werden nach einem besonderen Lehrbuche unterrichtet.
= Prospekte kostenfrei. =

Weisse, schwarze u. farbige
Seidenstoffe
 empfiehlt
Braultkleidern
 in selten schönen Geweben
 auffallend billig
Seidenhaus
G. Schwarzenberger
 HALLE A/S.
 Gr. Steinstrasse
 Nr. 88.

Marktkirche, Mittwoch, den 20. October, Abends 8 Uhr
Konzert des Leipziger Soloquartetts
für Kirchengesang
zum Besten des Pauluskirchenbaus.
 Programm: Die christlichen Festzeiten.
 Eintrittskarten à 1 Mk., Altarpfad 2 Mk., Programm mit Text 10 Pf.
 zu haben bei den Herren **H. Bretschneider**, Papierhandlung, Steinweg 56, **A. Neubert**, Buchhandlung, Poststr. 6, **H. Hofman**, Musikalienhandlung, Gr. Steinstr. 14, **K. Pritschow**, Papierhandlung, Bernburgerstr. 28, und an den Kirchthüren. (1783)

Sing-Akademie.
 Heute Dienstag keine Uebung, sondern Sonnabend.

Neues Theater.
 Mittwoch, den 20. October et.
I. Grosses Abonnements-Concert,
 gegeben von der Kapelle des Königl. Hoftheaters, Hr. Dir. 36 unter persönlicher Leitung des Herrn **Waldtrich Wiegert.** [2285]
 Sehr gewähltes Programm.
 Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf., 3 Stück 1 Mk. in den Cigarrenhandlungen der Herren Pennemann, Steinbrecher & Jasper und Max Stoye.

Concert
 zum Besten der Kinderbewahranstalt und des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege zu Giechdenstein
Freitag, den 22. October, Abends 8 Uhr
 im großen Saal der **Saalschlossbrauerei**
 unter gütiger Mitwirkung von Frau Professor Schmidt, Fr. Bolze, Fr. Hayn, Herrn Prätorius und des Pianofortisten zu St. Stephanus unter Direction des Herrn Organisten Wurfescheidt.
 Zur Aufführung kommen: Vieder für Sopran von Rubinstein, Rortsch, Weinede, Braga; Duette von Nob. Edmund; Violinolo von J. S. Bach und J. Hoff; Charaktere von Nob. Franz und Reichardt; Chöre von Nob. Franz, Mendelssohn, Brahms, Wagner, Beethoven.
 Der Concertführer ist von der Pianofortefabrik **C. F. Ritter**, Seizigerstr. 6, gütig gestellt.
 Billets sind zu haben in Halle in der Musikalienhandlung von **H. Hofman**, Gr. Steinstr. 14, in Giechdenstein bei **Aug. Reichardt**, Burgstr. 69, und in der **Kronen-Apothek**, Burgstr. 3, sowie in der Saalschlossbrauerei, in Giechdenstein bei dem Weinhandlungsbere Herrn Böker.
 Preis des Billets 40 Pf., je 3 Stück 1 Mk. [2254]
 Notationsbuch und Betrag von **Otto Thiele**, Halle (Saale), Seipzigerstr. 67.

Karmrod'sche
 Musikalien- und Instrumenten-Handlung
 Reinhold Koch, Karlsruhstr. 20.
Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direction: **M. Richards.**
 Mittwoch, den 20. October 1897,
 33. Vorstellung im Pasticaportent.
 28. Abonnements-Vorstellung.
 Farbe gelb.
 Klaffler-Vorstellung bei kleinen Preisen.
Romeo und Julia.
 Trauerspiel in 5 Akten von W. Schaferspeare.
 In Scene geleitet vom Oberregisseur:
Hermann Wilschusen.
 Personen:
 Cecelia, Prinz von Verona
 Graf Paris, Vermander des Prinzen
 Montague, Säupter G. Hartmann
 Capulet, Jünger G. Steingag
 Käufel, welche in Hosi mit einander leben
 Romeo, Montague's Sohn
 Mercutio, Vermander des Prinzen und Romeo's Freund
 Bencolio, Montague's Freund
 Tybalt, Herr der Gärten
 Capulet, der Gärten
 Bruder Lorenzo, Franz S. Boller
 Bruder Johannes, Mönche G. Jünger
 Balthazar, Romeo's Page G. Albrecht
 Gratia Capulet, Kath. Pfaffen.
 Julia, Capulet's Tochter Bertha Mecca
 Deren Amme Th. Baumann.
 Peter, Bediente des C. Stabberg.
 Gregorio, Capulet Alex. Obermaier.
 Simon Gm. Säuber.
 Ein Wächter Th. Wilm.
 Page des Mercutio Eina Thier.
 Page des Paris Friede Schlüter.
 Bürger von Verona, Herren und Damen als Capulet's Diene, verschiedne männliche und weibliche Bediente beider Häuser, mehrere Bediente Capulet's, Wasen, Fackelträger, Wächter und verschiedne Gefolge.
 Die Scene ist den größten Theil des Stückes hindurch in Verona, nur in der letzten Verandlung des fünften Aktes in Mantua.
 Nach dem 2. Akt findet ein längerer Pause statt.
 Schülerbillets (Parquet 1. u. Barriere 0,75 Mk.) werden an der Tagesloft ausgegeben.
 Aoffenöpfung 6 1/2 Uhr.
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Hotel und Restaurant z. goldenen Schiffchen.
Herrn Heller, [2264]
 Gr. Hirschstr. 37, Fernspr. 649.
 Sonn- und Feiertag, den 21. October:
Schlachtfest.
 Empfohlen unsere garantiert reinen
Cacao's,
 à Pfd. 1,30, 1,50, 2,00, 2,40 Mk.
 bei 3 Pfd. 1,20, 1,50, 1,80, 2,20 Mk.
E. Walther's Nachf.,
 Moritzstr. 1 u. Steinweg 26.
 Kundenbriefe Gr. Märkerstr. 23.

Hotel und Restaurant z. goldenen Schiffchen.
Herrn Heller, [2264]
 Gr. Hirschstr. 37, Fernspr. 649.
Mittagsisch von 12-2
 im Abonnement 1 Mk. [2254]
 Gut ausgeleitete Logiszimmer.
 Pension nach Vereinbarung.
Sohfneie Tafelbutter,
 reine Naturwaare verfertigt, in Vollfäßen von 8 Pfd. netto für 2 Mk. 8,00 franco gegen Nachnahme [2249]
B. Raasch, Tiffit, Ditor.
 Kundenbriefe Gr. Märkerstr. 23.
 III 1 Bellog.

Kunstgewerbliche und heraldische Ausstellung
 Poststraße 12,
 täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 50 Pf.
 Mitglieder des Kunstgewerbevereins die Hälfte.
 Die Ausstellung enthält:
 Kunstgewerbliche Gegenstände mit heraldischem Schmuck, Gold- und Silberarbeiten, Gläser, Krüge und sonstige keramische Gegenstände, Holz- und Eisenarbeiten, Scherarbeiten, Whappen und Siegel in Originalen und Abbildungen, dekorative Entwürfe, hervorragende alte und neue Werke über Heraldik u.
 Wegen Ankaufs ausgelegter Gegenstände werde man sich an die Aufsichtsbearbeiter. [2222]
 Dauer der Ausstellung bis 31. October.
Der Ausstellungs-Verein des Kunstgewerbevereins.
Neue Sing-Ak. Freitag 7 U. ganz. Ch. Volkssch. Elias v. Mendelssohn.
 Meld. bei Prof. Vortzsch, Wilhelmstr. 33.

Kleiderstoffe
 aparte Neuheiten, gediegene Qualitäten, grosse Auswahl. [2282]
 Spec.alhaus für Damenkleiderstoffe und Costumes
C. A. Boegelsack
 Gr. Steinstrasse 86, Ecke Neunhäuser.

G. Assmann, Halle a. S.
 Billigste und beste Bezugsquelle
 feinerer Herren- und Knaben-Garderoben
 sowie in
 Talaren, Baretts, Fracks, Havelocks, Gesellschafts- und Sacco-Anzügen.

Hotel und Restaurant z. goldenen Schiffchen.
Herrn Heller, [2264]
 Gr. Hirschstr. 37, Fernspr. 649.
Mittagsisch von 12-2
 im Abonnement 1 Mk. [2254]
 Gut ausgeleitete Logiszimmer.
 Pension nach Vereinbarung.
Sohfneie Tafelbutter,
 reine Naturwaare verfertigt, in Vollfäßen von 8 Pfd. netto für 2 Mk. 8,00 franco gegen Nachnahme [2249]
B. Raasch, Tiffit, Ditor.
 Kundenbriefe Gr. Märkerstr. 23.
 III 1 Bellog.

